
Siedlungsprojekt Klybeck Mitte

Bericht zum Projektabschluss



Intervention an einem sozialen Brennpunkt, Frühling 2011 bis Winter 2014

**Im Auftrag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt
Abteilung Jugend- und Familienförderung**

Basel, Dezember 2014

Impressum

Auftraggeber

Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Abteilung Jugend- und Familienförderung
Marc Flückiger, Isabel Fricker
Leimenstrasse 1, 4051 Basel

Auftragnehmer

Courvoisier Stadtentwicklung GmbH
Billie Grether, Projektleiterin
Andreas Courvoisier, Gesamtprojektverantwortlicher
Glockengasse 7, 4051 Basel
Tel. +41 61 261 49 65
info@courvoisier-projekte.ch, www.courvoisier-projekte.ch

Basel, 4. Dezember 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Projektziele und Massnahmen	5
3. Aktivitäten und Kooperationen	8
3.1 Das Siedlungsjahr im Überblick	8
3.2 Zusammenleben	13
3.3 Kinder- und Jugendaktivitäten	14
3.4 Schule und Kindergarten	15
3.5 Eltern- und Bildungsarbeit	16
3.6 Zusammenarbeit mit Quartierinstitutionen	17
3.7 Staatliche Akteure	18
3.8 Eigentümer und Liegenschaftsverwaltungen	19
4. Projektkosten und Finanzierung	20
5. Zusammenfassung und Empfehlungen	21

Vorbemerkungen

Zum Siedlungsprojekt Klybeck Mitte existieren zwei Berichte aus den Vorjahren: der Bericht zum Abschluss des Auftaktprojekts (2011) sowie der Bericht zum Abschluss der zweijährigen Projektphase (2012/2013).¹ Auf diese Berichte wird in Bezug auf die folgenden Themen verwiesen: Bedarfslage, Projektinitiierung, Siedlungsportrait, Teilprojekt Community Art sowie Begriffsklärungen.

Im Herbst 2013 wurde das Siedlungsprojekt von *Interface Politikstudien* evaluiert. Der Evaluationsbericht, datiert vom 3. April 2014, ist bei der Abteilung Jugend- und Familienförderung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt oder unter www.courvoisier-projekte.ch als Download erhältlich.

1. Einleitung

Die Vorkommnisse in der Wohnsiedlung beim Wiesenplatz in Basel und die schwierigen Bedingungen für den dort eingemieteten Kindergarten bewogen das Erziehungsdepartement Basel-Stadt Anfang 2011, ein Interventionsprojekt in Auftrag zu geben. Im Rahmen des Projekts sollten Massnahmen umgesetzt und die für eine Stabilisierung und Verbesserung der Situation notwendigen Prozesse in Gang gesetzt werden. Auf der Basis der Evaluation durch das Büro Interface im Jahr 2013/2014 wurde das Siedlungsprojekt um ein weiteres Jahr bis Ende 2014 verlängert. Die Verlängerung diente dazu, die Siedlungsstrukturen weiter zu festigen, geplante oder begonnene Teilprojekte abzuschliessen und bei der Überführung des Siedlungsprojekts in das Folgeprojekt, die Mobile Quartierarbeit Klybeck, mitzuwirken.

Mit der Umsetzung des Siedlungsprojekts wurde das Basler Projekt- und Stadtentwicklungsbüro Courvoisier beauftragt. Das Büro ist in der Entwicklung von Arealen, Freiräumen und Quartieren tätig. Billie Grether wirkte als Projektleiterin, Andreas



Courvoisier als Gesamtverantwortlicher des Siedlungsprojekts. Die Projektsteuerung lag beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Abteilung Jugend- und Familienförderung. Projektleiterin war Isabel Fricker, Gesamtprojektverantwortlicher Marc Flückiger. Bei der Konzeption und der Durchführung des Siedlungsprojekts arbeitete das Projektteam mit kantonalen Fachstellen und Quartierinstitutionen eng zusammen, dies im Sinne eines integralen und kooperativen Ansatzes.

¹ Siedlungsprojekt Klybeck Mitte, Intervention an einem sozialen Brennpunkt, Courvoisier Stadtentwicklung GmbH, November 2011 sowie Siedlungsprojekt Klybeck Mitte, Schlussbericht, Courvoisier Stadtentwicklung GmbH, Dezember 2013

2. Projektziele und Massnahmen

Der für das Jahr 2014 erarbeitete Zielkatalog diente dazu, bewährte Massnahmen weiterzuführen (Aktionstage, Abfallprävention u.a.) und die Siedlungsstrukturen zu festigen. Der Dialog mit Quartierinstitutionen, den Liegenschaftsverwaltungen und involvierten Behörden blieb eine wichtige Komponente des Siedlungsprojekts. Neben den Zielen im „Softbereich“ verfolgte Courvoisier Stadtentwicklung auch Ziele im Bereich Wohnumfeld und Infrastruktur. Hier initiierte und koordinierte das Büro beispielsweise die Aufwertung des Kindergarten-Aussenraums – und erarbeitete die neue Gartenordnung. Im zweiten Halbjahr bildete die Begleitung der sich im Aufbau befindlichen Mobilien Quartierarbeit Klybeck einen weiteren Projektschwerpunkt.

Ziele	Massnahmen	Gewichtung
Siedlung		
Es bestehen Strukturen bzw. Gefässe, welche die selbstorganisierte Regelung eines friedlichen Zusammenlebens der Bewohnenden ermöglichen und welche auf bestehenden Angeboten aufbauen bzw. diese mit einbeziehen.	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten der Projektleitung, welche die Eigeninitiative und Selbstorganisation von Bewohner/innen fördern, werden priorisiert. • Medienorientierung zum Projekt und zur Verbesserung des Image der Siedlung 	15%
Bewohner/innen, Zusammenleben		
Die Bewohner/innen der Siedlung setzen sich aktiv und gemeinsam für ein friedliches Zusammenleben in der Siedlung ein.	<ul style="list-style-type: none"> • Interviews/Gespräche mit Bewohner/innen zur Klärung der Bedarfslage/Bedürfnislage und zur Förderung ihrer Eigeninitiative (Aktivierung, Empowerment) • Organisation von themenbezogenen Aktionstagen unter Miteinbezug der Bewohnerschaft • Förderung der Bildung von Bewohnergruppen z.B.: Siedlungsgruppe, Femmes-Tische 	15%
Die Bewohner/innen tragen Sorge zu ihrer Wohnumgebung. Sie kennen und respektieren wichtigste Grundregeln des Zusammenlebens im Siedlungsraum.	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Wissen und Regeln betr. Abfallentsorgung, Vandalismus, Umgang miteinander, Konflikte etc. • Einweihung Spielplatz und Implementierung der Gartenordnung • Konsequenzen bei Regelverstössen (via Liegenschaftsverwaltungen) 	
		60%

Kinder, Jugendliche		
Die Kinder der Siedlung kennen verschiedene Freizeitangebote im Quartier und nutzen diese bei Bedarf.	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeiteinrichtungen aus dem Quartier zu Gast in der Siedlung (im Rahmen der Aktionstage) • Kinder besuchen Freizeitangebote im Quartier 	15%
Die Kinder der Siedlung kennen und haben Zugang zu Hilfsangeboten insbesondere bei Problemen in der Familie (Kinderschutz).	<ul style="list-style-type: none"> • Institutionen zu Gast • Infoblatt mit Beratungs-/Hilfsangeboten wird aufgehängt/verteilt • Nr. 147 wird bekannt gemacht 	
Die Kinder tragen - zusammen mit ihren Eltern - Sorge zu ihrer Wohnumgebung. Sie beteiligen sich aktiv an einem friedlichen Zusammenleben. Sie kennen und respektieren wichtigste Grundregeln des Zusammenlebens im Siedlungsraum.	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Wissen und Regeln betr. Abfallentsorgung, Vandalismus, Umgang miteinander, Konflikte etc. • Implementierung der Gartenordnung • Konsequenzen bei Regelverstößen (via Eltern, Liegenschaftsverwaltungen) 	
Kindergarten		
<p>Der Kindergarten ist ein zentraler Ort mit Ansprechpersonen für die KG-Kinder und Eltern.</p> <p>Der Unterricht kann möglichst ohne Störungen von aussen abgehalten werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsaustausch (z.B. zu schwierigen Situationen, Einweihung Spielplatz, Aktionstagen oder Gestaltung des KG-Aussenraums) • Gemeinsame Themenbearbeitung (z.B. gemeinsame Einführung der Rufnummer 147, Siedlungspass) nach vorgängiger Klärung der Zusammenarbeit zwischen Projekt und KG bzw. Schulleitung 	5%
Eltern		
Die Eltern kennen die Angebote der Hilfe und der Elternbildung und nutzen diese aktiv.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung interessierter Eltern beim Aufbau der Siedlungsgruppe und evtl. von Femmes-Tische • Angebote kommen in die Siedlung im Rahmen der Aktionstage u.ä. • Elternangebote (Deutsch, Lernen im Park, ATD 4. Welt, Beratungsangebote bei häuslicher Gewalt u.a.) werden vorgestellt (z.B. Informationswand, im Rahmen der Siedlungsgruppe) 	10%

Quartierinstitutionen			
<p>Die Quartierakteure sind sensibilisiert für die Situation und die Bedürfnisse der Wohnsiedlung.</p> <p>In der Siedlung gibt es Ansprechpersonen (oder eine Gruppe), welche die Angebote im Quartier für verschiedene Zielgruppen kennen und diese bei Bedarf vermitteln können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch mit den Schulen im Quartier (insbes. zur Verkehrssicherheit/zum Schulweg und zu niederschweligen Angeboten für Familien mit Migrationshintergrund) • Abstimmung mit dem Vorprojekt GWA und dem Quartiertreffpunkt zwecks Wissenstransfer • Zusammenführen von Quartier/ Institutionen für gemeinsame Projekte (z.B. Deutsch) im Rahmen von Aktionstag/en 	25%	25%
Staatliche Stellen			
<p>Die mit Teilbereichen des Zusammenlebens, der Gestaltung oder des Unterhalts im Wohnquartier befassten Stellen der kantonalen Verwaltung leisten einen angemessenen Beitrag zur Verbesserung und Stabilisierung der Situation.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung Klärung der möglichen Beiträge bzw. Fortführen der Zusammenarbeit mit verschiedenen kantonalen Stellen zur Verbesserung und Stabilisierung der Situation (z.B. Abfallthematik, Schulweg) und zur allfälligen Weiterführung des Projekts im Rahmen der GWA Klybeck 	10 %	15%
Eigentümer, Liegenschaftsverwaltungen			
<p>Die Eigentümer verfolgen eine nachhaltige Strategie der Instandhaltung/Aufwertung der Liegenschaften.</p> <p>Die Liegenschaftsverwaltungen übernehmen eine aktive Rolle zur Verbesserung und bei der Gestaltung der Siedlungskultur.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss der Spielplatz-Erneuerung und Einweihung • Sicherstellung der Pflege des aufgewerteten Aussenraums • Aktivierung der Verwalter/innen und der Hauswarte zur Übernahme einer aktiven Rolle bei der Mitgestaltung des Zusammenlebens 	5 - 10%	

3. Aktivitäten und Kooperationen

3.1 Das Siedlungsjahr im Überblick

Aktionstag im Mai

Nach den Wintermonaten war der Aktionstag im Mai der Auftakt für die Aussenaktivitäten in der Siedlung. Auf Initiative der Projektleiterin hatte sich das Kurzzentrum K5 bereit erklärt, das niederschwellige Deutschangebot „Lernen im Park“ in der Siedlung anzubieten. Der Aktionstag sollte insbesondere den K5-Lehrkräften die Möglichkeit geben, sich den Bewohnerinnen und Bewohnern persönlich vorzustellen. Neben dem K5 waren auch die ATD 4. Welt, deren Angebot der Strassenbibliothek sich bewährt hatte, das Amt für Umwelt und Energie mit der Abfallprävention sowie Robi-Spiel-Aktionen präsent.



Neu nahm auch der „Giessliweg 58“ teil. Dessen Mitarbeiterin – zugleich Bewohnerin und Mitglied der Siedlungsgruppe – tanzte mit Kindern aus dem Tagesstruktur-Angebot und Kindern aus der Siedlung. Schliesslich war auch die Kleinbasler Gruppierung „Das Modell“ präsent. Die Siedlungsbewohner konnten ihre Siedlung nachbauen und sich mit dem Quartier aus stadtplanerischer Sicht auseinandersetzen.



Fazit

Die Aktivitäten stiessen auf reges Interesse. Die Bewohnerinnen und Bewohner erschienen gewohnt zahlreich. Das Angebot des K5 wurde interessiert aufgenommen. Das Projekt „Das Modell“ musste sein Programm zwar anpassen, die Initianten

konnten aber einige Gespräche mit Siedlungsbewohner/innen führen. Auch die Angebote der Abfallprävention und von Robi-Spiel-Aktionen wurden positiv gewertet und rege genutzt.



Gemeinsam ans Ziel
Siedlungsprojekt Klybeck Mitte

Aktionstag

am Freitag, 9. Mai 2014

15.00 bis ca. 19.00 Uhr

Siedlung Klybeck Mitte, Inselstrasse 62

Spielen



Leseaktionen

Tanzen

Lernen im Park



Modellbau

Basteln

Zusammensein

Informationen zu Siedlung und Quartier

Romeo & Julia

Essen und Lachen



Wettkampf mit Preisen

Deutschkurs
ab 12. Mai in der Siedlung,
Mo und Mi 14-15.30h
(mit Kinderbetreuung)

Zu Gast in der Siedlung:

Amt für Umwelt und Energie BS, ATD Vierte Welt, Basler Kurszentrum K5, Community Art Projekt mit Worldshop, Fachgruppe Gemeinwesenarbeit Klybeck, Quartiertreffpunkt Kleinhüningen, Robi-Spiel-Aktionen, Verein DAS MODELL, Kinderclub 58

Ein Projekt von: **courvoisier**
stadt } entwicklung
projekt }

Unterstützt durch:



Erziehungsdepartement
des Kantons Basel-Stadt
**Abteilung Jugend-
und Familienförderung**

Medienorientierung

Am 9. Mai 2014 führten das Erziehungsdepartement Basel-Stadt und Courvoisier Stadtentwicklung eine Medienorientierung zum Siedlungsprojekt durch. Konkreter Anlass war der Abschluss der Spielplatz-Neugestaltung. Der neue Spielplatz war sichtbarer Ausdruck der „Erneuerungsarbeit“ in der Siedlung. Er war der optische Akzent, der sich gut kommunizieren (und ins Bild setzen) liess, und er verwies auf die vielfältige Hintergrundarbeit in der Siedlung. Die Medien berichteten positiv und ausgewogen über das Siedlungsprojekt².

Spielplatz-Neugestaltung und Einweihung Ende Mai

Die offizielle Spielplatzeinweihung fand statt, nachdem der Rasen angewachsen war und der ganze Spielplatz von den Kindern eingenommen werden konnte. Die Kindergärtnerinnen der Inselstrasse sowie Vertreterinnen und Vertreter der Liegenschaftsverwaltungen Varioserv und Schaeppli Grundstücke waren ebenso unter den Gästen wie Vertreterinnen und Vertreter des Erziehungsdepartements Basel-Stadt. Die Leiterin der Pro Juventute beider Basel wies am Anlass auf das Sorgentelefon 147 hin. Mit dem neuen Spielplatz wurde gleichzeitig die neue Gartenordnung „eingeweiht“. Diese war im Vorfeld mit der Bewohnergruppe mehrmals diskutiert und mit den Liegenschaftsverwaltungen abgestimmt worden.

Das Teilprojekt Spielplatz-Erneuerung war Anfang 2013 lanciert worden. Die Förderzusagen von Erziehungsdepartement und Stiftungen hatten den Entscheid des Eigentümerkonsortiums begünstigt, die Planungen für die Spielplatz-Erneuerung an die Hand zu nehmen. Das Konsortium übernahm daraufhin einen Grossteil der Kosten. Courvoisier Stadtentwicklung wirkte bei den Planungen mit Know-how und Kontakten sowie mit einem Kinderpartizipations-Anlass mit. Reiner Klein von den Regiebetrieben des Tiefbauamts stand als Fachexperte zur Seite.



² Siehe <http://www.courvoisier-projekte.ch/de/projekte/projekte/Wohnsiedlung-Inselstrasse.html>

Fazit

Die Kinder und Eltern waren sehr dankbar über den neuen Spielplatz. Der Projektleitung wurden von einer Gruppe von Kindern Blumen und eine Dankeskarte überreicht. Eine Bewohnerin berichtete ausserdem, dass sie sich aktiv - auch mit Kindern aus der Siedlung - für die Einhaltung der Gartenordnung einsetzen wolle.



Gartenordnung 
Siedlung Klybeck Mitte

 Wir nehmen aufeinander Rücksicht.
Wir Erwachsenen sind Vorbilder für die Kinder.

 Die Spielzeiten im Hof sind:
Mo-Fr: 8.00 - 12.00 und 14.00 - 21.00
Sa: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 21.00

 Wir tragen Sorge zu Spielplatz und Pflanzen. Abfälle gehören in den Abfallimer.

 Hunde gehören an die Leine.
Sie haben auf dem Spielplatz nichts verloren.

 Bei Meinungsverschiedenheiten suchen wir das Gespräch und versuchen, Lösungen zu finden.

Hier dürfen wir spielen

Sommeraktivitäten

In den Sommermonaten waren das Kurszentrum K5 und die ATD 4. Welt in der Siedlung präsent. Mehr dazu im Kapitel 3.5 zur Elternarbeit.

Aktionstag im Oktober

Der Herbstaktionstag stand unter dem Motto „Grenzen setzen - Grenzen sprengen“. Neben der Abfallprävention des Amtes für Umwelt und Energie waren zu Gast: der Verein Worldshop mit Spielen und dem *Open Mic*, die Mobile Jugendarbeit mit dem Sofa, um Bedürfnisse der (angehenden) Jugendlichen aufzunehmen, die Pro Juventute mit dem Göttibatzen und dem Sorgentelefon 147, das Netzwerk 4057 mit einem Quartier-Rundgang sowie die Jugendpolizei Basel-Stadt. Der Quartier-treffpunkt Kleinhüningen leitete Spiele aus der Basler Strassenfibel „Uuse uf d Stross“ des Bau- und Verkehrsdepartements und des Kinderbüros.

Fazit

Das Angebot der Mobilen Jugendarbeit wurde aktiv genutzt. Es ergaben sich gute Gespräche zwischen den Kindern, Vertretern der Mobilen Jugendarbeit und weiteren Sofagästen wie der Pro Juventute und der Jugendpolizei. Die Kinder zeigten sich offen und interessiert, äusserten Wünsche und stellten Fragen. Die Jugendpolizei wertete den Anlass ebenfalls als sehr positiv und entschied spontan, sich dem Kinder-netzwerk Unteres Kleinbasel anzuschliessen. Der Rundgang fand nicht statt, da viele die Angebote zu kennen schienen.



Bewohnertreffen

Zwischen Juni und Oktober 2014 fanden drei Bewohnertreffen auf der Spielwiese statt. Das Treffen im Juni wurde auf Anregung von Bewohnerinnen und Bewohnern organisiert, die bis dahin kein Siedlungstreffen besucht hatten. Die Bewohner wollten sich insbesondere zu den Ruhezeiten über Mittag und ab 21 Uhr äussern – so wie sie in der neuen Gartenordnung festgehalten worden waren. Seit der Inkraftsetzung der neuen Gartenordnung hatten sich drei Bewohner/innen selbstständig zusammengefunden – zwei Frauen und ein Mann, alle ohne eigene Kinder – um die Kinder und Eltern an die Ruhezeiten zu erinnern. Auch abends sorgten sie für Ruhe.

Um den Kindern und Jugendlichen mehr Mitsprache zu ermöglichen, wurde ein Siedlungstreffen speziell für Kinder durchgeführt. Die Projektleitung befragte an einem Nachmittag rund fünfzehn Kinder nach deren Wünschen und Anregungen, einige davon leitete sie an die Mobile Jugendarbeit weiter und lud diese an den Herbst-Aktionstag ein. Die Kinder wiesen ausserdem darauf hin, dass der Balken über den neu installierten Schaukeln quietschen würde. Die Projektleitung informierte daraufhin den Zuständigen für Spielplatzsicherheit in Basel-Stadt. Der Balken wurde ersetzt.

Bei den drei aktivsten Bewohner/innen handelte es sich um ein Geschwisterpaar und eine Seniorin. Letztere strahlte eine solche Autorität aus, dass die Kinder ihren Anweisungen Folge leisteten. Allerdings stiess ihre Vorgehensweise nicht überall auf positives Echo. Die Projektleitung wurde darüber informiert und es kam zu einem weiteren Bewohnertreffen im Juni.

Mit fast zwanzig Teilnehmenden war dieses Treffen das bestbesuchte seiner Art. Das Thema Ruhezeiten und das Vorgehen der drei Bewohner/innen wurden kontrovers diskutiert, verschiedene Bedürfnisse prallten aufeinander. Während des Treffens warf zudem ein Bewohner einem anderen pädophiles Handeln vor. Die Anschuldigung erforderte eine sofortige Intervention zum Schutze der Anwesenden. Im Gegenzug wurden Gespräche vereinbart und zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt. Themen wie falsche Anschuldigungen, Anzeigeverhalten, Vorgehensweisen bei möglicher Pädophilie etc. wurden angesprochen. Weitere Gespräche fanden mit der Community Policing (Informationsaustausch über den Vorfall) und der Jugendpolizei (Kindesschutzmassnahmen) statt. Die Projektsteuerung wurde über den Vorfall informiert.

Das emotionsreiche Junitreffen führte dazu, dass sich die drei aktiven Bewohner/innen (unter ihnen der Beschuldigte) aus der Verantwortung zurückzogen. Auch die Projektleitung riet ihnen, sich vorübergehend zurück zu ziehen und zuerst mit anderen, auch den Eltern, das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Dreiergruppe erschien nicht mehr am Folgetreffen im September. Die Projektleitung suchte bis zum Abschluss des Projekts das Gespräch mit allen Beteiligten.

Das letzte Bewohnertreffen fand vor dem Herbst-Aktionstag statt und wurde von acht Bewohner/innen besucht. Einige unter ihnen wollten künftig aktiver werden und sich regelmässiger treffen (einmal monatlich). Drei Mütter wollten für den Aktionstag Spiele aus dem Buch „Strassenspiele“ vorbereiten. Und Väter kündigten an, das Elterncafé des Inselschulhauses am Aktionstag vorzustellen.

Fazit

Die Bewohnerinnen und Bewohner, die geplant oder spontan an den Siedlungstreffen teilnahmen, äusserten zunehmend aktiv ihre Meinung – was als Fortschritt bezeichnet werden kann. Die Zusammenkünfte bedingten aber stets die Flexibilität und Spontaneität seitens der Projektleitung. Trotz Interessensbekundungen und schriftlicher Information an die Adresse der rund zwanzig Teilnehmenden

der Siedlungsgruppe waren organisierte Treffen nur schwer möglich. Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, Ideen auch aktiv umzusetzen (zum Beispiel Vorstellen Elterncafé, Spiele für den Aktionstag vorbereiten). Die Tagesverfassung und persönliche Unsicherheit spielten dabei vermutlich eine Rolle.

3.2 Zusammenleben

Zu den bestehenden Kontakten konnten in diesem Jahr weitere Kontakte zu Bewohnerinnen und Bewohnern geknüpft werden. Vermehrt suchten die Bewohner Rat und begannen, persönliche Geschichten preiszugeben. Das Zusammenleben erwies sich zwar auch in diesem Jahr als Herausforderung. Was sich im Laufe des Siedlungsprojekts allerdings deutlich verbesserte, war die Abfallsituation und damit das Gesamterscheinungsbild der Siedlung. Die Siedlung präsentierte sich im 2014 in einem deutlich saubereren, frischeren Gewand als zu Projektbeginn im 2011.

Um das Niveau im Aussen- und Innenbereich zu halten und weiter zu verbessern, wären Konsequenzen bei Regelverstößen und die Belohnung durch die Liegenschaftsverwaltungen notwendig. Eines der Instrumente der Wahl – der Siedlungspass, mit dem Kinder vermehrt in die Verantwortung zu nehmen wären – wurde trotz Gutheissen der Verwaltung nicht durchgesetzt. Die Korktafeln, welche die Liegenschaftsverwaltung in allen Windfängen montiert hatten, wurden fast alle entfernt und nicht ersetzt. Wer welche Rolle spielt (Abwarte, Bewohner/innen, Liegenschaftsverwaltung), blieb unklar.

Fazit

Zahlreiche Aktivitäten mit der Bewohnerschaft stärkten den Zusammenhalt. Und der Allgemeinzustand der Siedlung verbesserte sich weiter. Um noch mehr Wirkung zu erzielen, wäre eine formalisierte Zusammenarbeit mit den Hauswarten wichtig. Die Begleitung der Hauswarte beruhte allerdings auf Freiwilligkeit und blieb informell, da nur eine punktuelle und keine dauerhafte, auf gemeinsamen Zielen beruhende Zusammenarbeit mit den Liegenschaftsverwaltungen zustande kam. So konnten gemeinsame Haltungen nur ansatzweise entwickelt und in Massnahmen umgemünzt werden (Siedlungspass, Umgang bei Regelverstößen, willentliche Zerstörung, Urinieren im Treppenhaus).



3.3 Kinder- und Jugendaktivitäten

Wie bereits unter 3.1 erwähnt, fanden auch im 2014 etliche Aktivitäten für Kinder und Jugendliche der Siedlung statt (Aktionstage, Spielplatzeinweihung, Siedlungstreff für Kinder). Dabei wurden aktuelle Themen aufgegriffen. So führte beispielsweise der Pädophilievorwurf zur Auseinandersetzung mit Themen wie: Hilfe holen, Sorgentelefon 147 oder Kontakt mit der Jugendpolizei. Entsprechende Institutionen wurden an die Aktionstage eingeladen.

Im Winterquartal fanden ausserdem weitere Kurse im Rahmen des Community-Art-Projekts statt. Diese wurden von insgesamt zwanzig Kindern besucht. Neben dem Hiphopkurs in der Turnhalle fand ein Musical-Tanzkurs im Quartiertreffpunkt Kleinhüningen und ein Videokurs in der Siedlung statt. Verantwortliche des Videokurses und des Musical-Tanzkurses produzierten zusammen Videoclips.

Aufgrund des Verdachts auf Pädophilie erkundigte sich Courvoisier Stadtentwicklung über mögliche (präventive) Angebote. Es erfolgte eine Kontaktaufnahme mit dem Projekt „Mein Körper gehört mir“. Die Projektinitianten zeigten sich interessiert, alternative Formen zu entwickeln und den Aktionstag beispielsweise als Auftaktveranstaltung und zur Elterninformation zu nutzen. Da die Durchführung kantonal geregelt ist – in Basel über das Erziehungsdepartement, Abteilung Volksschulen – verlangt dies enge gegenseitige Absprachen.

Aussenraums zu erwähnen. Nach einem Vor-Ort-Termin mit allen beteiligten Akteuren und der Sicherung der Finanzierung konnte die Aufwertung im Detail geplant werden. Die Umgestaltung verzögerte sich wegen der schlechten Witterung und fand schliesslich während den Herbstferien statt.

Die Schulleitung initiierte einen Austausch zwischen dem Stadtteilsekretariat und der Projektleitung zu folgenden Themen: Weiterführung Siedlungsprojekt, Schnittstellen zum Netzwerk 4057 sowie mögliche Schulsozialarbeit ab 2016. Der direkte Kontakt mit den Kindergärtnerinnen blieb hingegen weiterhin anspruchsvoll.

Fazit

Dank des Einsatzes vieler Beteiligten gelang es, das Teilprojekt „Aussenraum Kindergarten“ umzusetzen. Zusammen mit dem neuen Spielplatz präsentiert sich nun der gesamte Innenbereich der Siedlung frisch und zeitgemäss. Der Informationsfluss war, verglichen mit den Vorjahren und von wenigen Ausnahmen abgesehen, deutlich besser.

3.5 Eltern- und Bildungsarbeit

Wie schon in den Vorjahren, war die ATD 4. Welt auch im 2014 mit ihrem Angebot in der Siedlung präsent. Während den Aktionstagen und während einer Sommerferienwoche war die Strassenbibliothek zu Gast. Sie zog dieses Jahr noch mehr Bewohnerinnen und Bewohner an als in den Jahren zuvor.



Neu bot das Kurszentrum K5 in der Siedlung Klybeck Mitte das niederschwellige Deutschkursangebot „Lernen im Park“ an. Den Auftakt bildete der Frühlings-Aktionstag. Die Kurse fanden im Anschluss daran jeweils am Montag und Mittwoch Nachmittag von 14.00 bis 15.30 Uhr statt. Der Unkostenbeitrag betrug drei Franken pro Nachmittag. Eine Kinderbetreuung fand vor Ort statt. Die Projektleitung informierte ebenfalls aktiv (in Gesprächen, Anschlag, Info an Siedlungsgruppe).

Währenddem das Angebot der ATD 4.Welt viele Bewohnerinnen und Bewohner ansprach, war die Bilanz des Bildungsangebots des K5 durchzogen. Die Zahl der Teilnehmerinnen schwankte und dies auf tiefem Niveau. Trotz Rückfragen der Projektleitung und einem flexiblen, guten Kinderbetreuungsangebot konnte die Lehrkraft zu wenig auf die Bewohnerinnen eingehen und sie zum Mitmachen motivieren. Auch Personen, die gegenüber der Projektleitung ihre Teilnahme bestätigt hatten, erschienen nicht am Kurs. In der gemeinsamen Auswertung hielten Projektleitung und K5 fest: Die Auftaktveranstaltung war als Instrument zwar geeignet, hätte aber die Präsenz der Lehrperson vorausgesetzt. Für diese Art der niederschweligen Arbeit braucht es eine erfahrene Person. Offen bleibt, ob sich die Kursteilnehmerinnen auf der Wiese zu ausgestellt fühlten. Dem widersprechen allerdings die Erfahrungen der ATD 4. Welt. Eine gemeinsame Planung ist für das neue Jahr kommuniziert.

Mit der Verantwortlichen der Projekte *schrittweise* und *Femmetische* fand ebenfalls ein Austausch statt. Eine Zusammenarbeit wurde für das Jahr 2015 vorbesprochen – und müsste von den Verantwortlichen des Folgeprojekts bestätigt werden.

Im Rahmen des Bewohnertreffens wurden ebenfalls elternrelevante Themen angesprochen, beispielsweise die Frage, wieviel Schlaf die Kinder brauchen. Auch die Schule bestätigte, dass viele Kinder ungeschlafen in die Schule kommen. Die Gartenordnung (Ruhezeit ab 21.00 Uhr) war ein gutes Instrument, um aufzuzeigen, dass neben der Verantwortung (Hat mein Kind genug Schlaf?) auch die Mitsprache wichtig ist. Alle Anwesenden wurden eingeladen, in ihrer Siedlung aktiv mitzudenken. Dass die neue Gartenordnung Emotionen und eine höhere Teilnehmerzahl mit sich brachte, ist positiv zu werten. Denn diese Treffen sollten ja gerade eine Plattform bieten, um Anliegen einzubringen und gemeinsam nach Lösungen für ein friedliches Zusammenleben zu suchen.

Fazit

Ein niederschwelliges Deutsch- und Elternbildungsangebot ist in der Siedlung auch von Seiten der Bewohnerschaft willkommen. Die Art und Weise, wie die Siedlungsbewohnerinnen und –bewohner dazu motiviert werden können, verlangen eine weitere Reflexion. Die ATD 4.Welt hat dazu bereits einen wichtigen Beitrag geleistet.

3.6 Zusammenarbeit mit Quartierinstitutionen

Auch im 2014 waren zahlreiche Quartierinstitutionen in der Siedlung zu Gast. Einige wurden erstmals, andere zum wiederholten Mal eingeladen. Die Einladung erfolgte aufgrund von Ideen und Gesprächen mit der Siedlungsgruppe, mit Siedlungskindern oder mit den Schulen. Je nachdem bot ein Aktionstag, ein Bewohneranlass oder die Spielplatzeinweihung den geeigneten Rahmen. Die folgenden Institutionen waren im 2014 einmal oder mehrmals in der Siedlung präsent:

Worldshop Aktionstag, Community Art	QTP Kleinhüningen Aktionstag, Bewohner-treffen	ATD 4. Welt Aktionstag, Sommerferien Bewohner/innentreffen	K5 Lernen im Park (neu) Niederschwelliges Deutsch-angebot vor/nach Sommerferien
Robi-Spiel-Aktionen Aktionstag	Pro Juventute (neu) Spielplatzeinweihung, Aktionstag	Aktienmühle Aktionstag	„Das Modell“ Aktionstag
Netzwerk 4057 Aktionstag, Austausch	Kindernetzwerk „Unteres Kleinbasel“ Austausch	GWA Netzwerksitzungen Austausch	Stadtteilsekretariat Kleinbasel Austausch
Culture Kitchen (neu) Aktionstag	Giessliweg 58 (neu) Spielplatzeinweihung Aktionstag	Diverse bekannte/neue Workshopleiter/innen Community Art	Living Dome Aktionstag Spielplatzeinweihung
Kinderbüro Basel (neu) Austausch	Mobile Jugendarbeit Austausch		

Zudem stand die Fachgruppe Gemeinwesenarbeit, welche mit der finanziellen Unterstützung des Präsidialdepartements ein Konzept für eine nachhaltige Quartier- und Siedlungsarbeit verfasste, Courvoisier Stadtentwicklung als verlässlicher Gesprächspartner zur Seite (und umgekehrt).

Fazit

Neue und bekannte Institutionen zeigten sich auch in diesem Jahr motiviert für eine Zusammenarbeit mit und in der Siedlung. Diese positive, flexible Bereitschaft gilt es zu erhalten.

3.7 Staatliche Akteure

Die aktive Mitarbeit kantonaler Fachstellen war für ein wirksames Siedlungsprojekt von grosser Bedeutung: Das Amt für Umwelt und Energie engagierte sich im Bereich Abfallprävention und war immer wieder bereit, neue Ansätze und Methoden zu erproben. In die Neugestaltung des Aussenraums von Siedlung und Kindergarten waren sowohl das Erziehungsdepartement als auch das Bau- und Verkehrsdepartement (Spielplatzsicherheit, Stadtgärtnerei) involviert. Um dem Siedlungsprojekt Nachhaltigkeit zu verleihen, war die enge Kooperation von Erziehungsdepartement und Präsidialdepartement unerlässlich. Sie führte schliesslich zur erfolgreichen Lancierung der Mobilien Quartierarbeit Klybeck, welche auch als Nachfolgeprojekt des Siedlungsprojekts gelten kann.

WSD, Amt für Umwelt und Energie Abfallprävention, Aktionstage	Sicherheitsdepartement Abteilung Prävention Kinder und Jugendliche, Community Policing, Austausch, Aktionstag	BVD, Stadtgärtnerei Baumfällung, Aussenraum Kindergarten	ED, Raum & Anlagen Aussenraum Kindergarten, Spielplatzunterhalt
PD, Kantons- und Stadtentwicklung Austausch, Folgeprojekt	BVD, Mobilität Zebrastreifen, Verkehrssicherheit auf dem Schulweg, Buch „Uuse uf d Stross“, Aktionstag		

Fazit

Das Siedlungsprojekt umfasste ein breites Spektrum an Themen, die sich nicht nur einem Departement zuweisen liessen. Entsprechend wichtig waren die gemeinsame Stossrichtung und die Zusammenarbeit über Bereichsgrenzen hinweg. Verschiedene Fachspezialisten des Kantons waren in das Geschehen eingebunden.

3.8 Eigentümer und Liegenschaftsverwaltungen

Auch in diesem Jahr wurde die Siedlungsarbeit seitens Liegenschaftsverwaltungen eher passiv mitgetragen. Die Kontakte mit der Liegenschaftsverwaltung fanden beinahe ausschliesslich *one way*, ausgehend von der Initiative von Courvoisier Stadtentwicklung, statt. Dabei hätte die Umgestaltung des Spiel- und Aussenbereichs der Siedlung eine gute Gelegenheit geboten, die Zusammenarbeit – über die gut funktionierende Zusammenarbeit mit dem Konsortiumsvertreter hinaus – zu intensivieren. Massnahmen wie die Einführung des Siedlungspasses wurden zunächst begrüsst, danach aber nicht wirklich durchgesetzt. Ob die Zurückhaltung auf eine grosse Arbeitsbelastung, anderweitige Anweisungen oder eine resignative Haltung zurückzuführen ist, lässt sich nicht eindeutig sagen.

Trotzdem entwickelten die Liegenschaftsverwaltung Eigeninitiative. Die in Gesprächen thematisierte Situation mit den offenen Hauseingängen (insbesondere von den Garagen zu den Wohnungen) lösten die Liegenschaftsverwaltungen durch ein neues Schliesssystem. In die Jahre gekommene Wandmalereien wurden im Zuge der Umgestaltung des Spielplatzes übermalt. Weitere Themen waren (und bleiben) das Urinieren in den Gängen und im Keller sowie die regelmässige, fachgerechte Pflege der neugestalteten Rabatten.

Durch Zufall erfuhr Courvoisier Stadtentwicklung, dass per Februar 2015 ein grosser Raum im Erdgeschoss der Siedlung frei wird. Auf Anfrage war die zuständige Liegenschaftsverwaltung nicht bereit, diesen Raum für die Siedlung und/oder eine soziale Quartierinstitutionen zu günstigen Konditionen zur Verfügung zu stellen. Die Befürchtung, eine entsprechende Vermietung könnte Unruhe und Mehraufwand verursachen, war dabei vermutlich bestimmend.

Fazit

Punktuell kam es zu einer produktiven Zusammenarbeit mit den Liegenschaftsverwaltungen. Im Grossen und Ganzen war die Zusammenarbeit aber von Zurückhaltung und einseitiger Kommunikation geprägt. Das Siedlungsprojekt wurde noch zu wenig als wirkliche Ressource wahrgenommen. Das Coaching der Hauswarte und das Entwickeln gemeinsamer Ziele und Strategien würden einen regelmässigen Austausch zwischen Liegenschaftsverwaltungen, Hauswarten und Projektleitung voraussetzen.

4. Projektkosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten des vom Erziehungsdepartement finanzierten Siedlungsprojekts 2011-2014 betragen CHF 210'000.-. Für das Jahr 2014 waren Projektkosten von CHF 50'000.- budgetiert. Die Kosten setzten sich zusammen aus Personalkosten, einem Budget für Aktivitäten vor Ort sowie geringen Kosten für Infrastruktur und Backoffice. Die vorhandenen Mittel waren ausreichend und wurden mit CHF 49'300.- annähernd ausgeschöpft.

Zudem konnten im Rahmen des Siedlungsprojekts zwei Aussenraum-Projekte umgesetzt werden. Die Erneuerung des Siedlungs-Spielplatzes und der umgebenden Flächen kostete rund CHF 110'000.-. Das Erziehungsdepartement trug mit einem Beitrag von CHF 20'000.- wesentlich zum Gelingen dieses Teilprojekts bei. Den grössten Kostenanteil übernahm das Eigentümerkonsortium. Weitere Beiträge stammten von der Stiftung Saat und der Stiftung für Lebensqualität Region Basel.

Die Erneuerung des Kindergarten-Aussenraums kostete CHF 16'125.- und wurde finanziert von der zuständigen Abteilung des Erziehungsdepartements. Die Kosten für die Baumfällung wurden von der Stadtgärtnerei (Bau- und Verkehrsdepartement) übernommen.

5. Zusammenfassung und Empfehlungen

Ausblick auf die Mobile Quartierarbeit Klybeck

Mit der Mobilen Quartierarbeit Klybeck startet Anfang 2015 ein dreijähriges Pilotprojekt. Dieses weist einen eigenen Charakter und einen weiteren Radius als das Siedlungsprojekt auf – soll aber gleichzeitig Impulse des Siedlungsprojekts aufnehmen und weiterführen. Die folgende, nach Themen gegliederte Zusammenfassung beinhaltet entsprechende Empfehlungen an die Adresse der Mobilen Quartierarbeit Klybeck.³

Gesamtsituation

Verglichen mit der Ausgangssituation im Jahr 2011, haben sich das Bild und das Zusammenleben in der Siedlung Klybeck Mitte klar verbessert. Das Abfallproblem, das anfänglich dominante Thema, ist zwar nicht gänzlich gelöst. Doch hat sich die Menge des wild deponierten Abfalls nach Aussagen der Hauswarte deutlich verringert. Dies deckt sich mit eigenen Beobachtungen und Rückmeldungen Dritter. Dank der Aufwertungen im Aussenraum – Rabatten, Spielplatz, Kindergarten, Entfernen von Sprays – macht die Siedlung einen freundlicheren, einladenderen Eindruck. Erste Siedlungsstrukturen haben sich gebildet. Die Vernetzung und der Austausch zwischen Siedlung, Quartier(institutionen), Schulen und Behörden sind viel intensiver als noch vor wenigen Jahren. Und das Image der Siedlung hat sich gewandelt.

Siedlung, Zusammenleben

Die Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern war in den Sommermonaten am Einfachsten. Dann war der Puls der Siedlung zu spüren. Kontroverse Themen konnten auf der Siedlungswiese diskutiert werden. Und erste Eigenversuche von Selbstverantwortung fanden statt, beispielsweise von der aktiven Dreiergruppe und von Kindern. Es lohnte sich, von den Bewohnern Angedachtes und Versuchtes beharrlich weiterzuführen (ein Mal im Monat Siedlungstreffen, Vorstellen des Elterncafés, Spiele organisieren für Aktionstage, Abendrundgang). Dabei zeigte sich, dass eine enge Begleitung nötig ist und sich dabei Ängste und Schwierigkeiten gut thematisiert lassen.

> Es empfiehlt sich, auch künftig Aktionstage durchzuführen und diese thematisch zu variieren. Die Aktionstage sollen neben der Vernetzung auch Entfaltungsmöglichkeiten und Experimentierfelder bieten für ein vermehrt eigenverantwortliches Handeln der Bewohnerschaft. Es gilt, eine gute Mischung zu finden aus bewährten Elementen und neuen Akzenten.

> Sobald die Tage wieder länger werden, stehen die Gartenordnung, die Abfallprävention und der Siedlungsspass wieder als thematische Schwerpunkte an. Die Zusammenarbeit mit Femmestische und dem K5, allenfalls in Zusammenarbeit mit der ATD 4. Welt, können bis dahin aufgegleist werden.

> Es ist ausserdem wünschenswert, mit den Liegenschaftsverwaltungen eine konkretere Zusammenarbeit zu vereinbaren und unermüdlich auf den Vorteil gemeinsamer Strategien hinzuweisen. Dies

³ Eine Liste von Themen und Aktivitäten, die im Rahmen des neuen Projekts weitergeführt werden sollten, liegt den Verantwortlichen zudem als separates Dokument vor.

beinhaltet auch eine verbindlichere Form der Zusammenarbeit mit den Hauswarten (Abfall innen und aussen, Siedlungsspass, Umgang bei Regelverstössen etc.), so dass sich diese nicht aus ihrer Verantwortung ziehen können.

> Ein Netzwerk von aktiven Hauswarten und/oder Sachbearbeitenden von Liegenschaftsverwaltungen im Klybeckquartier, die sich regelmässig austauschen und Best Practice-Beispiele in Erfahrung bringen, könnte ein hilfreiches Instrument darstellen. Ziel dabei wäre es, den eigenen Arbeitsstil unter Gleichgesinnten zu reflektieren, die Effizienz zu steigern und Konflikte zu mindern. Dieser Austausch würde sich nicht zuletzt für die Liegenschaftsverwaltungen als gewinnbringend und entlastend erweisen.

Kinder, Jugendliche

Die Vertrauensbasis zwischen der Projektleiterin und den Kindern und Jugendlichen war hilfreich und führte dazu, dass diese in schwierigen Situationen wussten, an wen sie sich wenden können (mobile Jugendarbeit, Telefon 147, Jugendpolizei). Konkrete Begegnungen konnten so präventive Wirkungen erzielen.

> Eine lohnende Fährte wäre, das Kindertreffen weiter zu entwickeln und auch Gäste dazu einzuladen, um so eine niederschwellige, ausserschulische Begegnung zu ermöglichen. Dabei spielt die Prävention (Sucht, Gewalt, Kinderschutz) eine wichtige Rolle. Schulische und ausserschulische Angebote könnten hier gemeinsam neue Wege gehen.

> Wie bereits erwähnt, wäre es denkbar, eine Teilveranstaltung des Projekts „Mein Körper gehört mir“ im Rahmen einer Elterninformation und/oder Ausstellung auf der Siedlungswiese oder an vergleichbaren Orten im Klybeckquartier durchzuführen.

Kindergarten

Die Umgestaltung des Kindergarten-Aussenraums bildete den gelungenen Abschluss einer verbesserten Zusammenarbeit mit der Schulleitung. Eine gemeinsame Aktion mit dem Kindergarten selbst (wie etwa das Bemalen der Betonmauern) kam aber noch nicht zustande.

> Für die Zukunft würde es sich lohnen, mit der Schulleitung konkrete Sitzungen und überprüfbare Ziele zu definieren, gerade auch im Hinblick auf regelmässig durchgeführte Gesundheitswochen (wie im Februar 2015) oder weitere Präventionskampagnen.

Eltern

Um ein niederschwelliges Bildungsangebot zu entwickeln, sind sowohl die ATD 4. Welt als auch das K5 bereit, neue, eventuell auch gemeinsame Wege zu gehen. Wie dies konkret aussehen kann, müsste in einem gemeinsamen Gespräch geklärt werden.

> Eine weitere Plattform für ein niederschwelliges Angebot bietet sich mit Femmestische an. Werden die Aktionstage weiter geführt, so sind die Verantwortlichen an einer Teilnahme sehr interessiert. Im Fokus aller Bemühungen sollte dabei die Vertrauensbildung stehen.

Akteure im Quartier, staatliche Akteure

Es ist unabdingbar, dass eine Weiterführung von einem Netzwerk von (Quartier)institutionen getragen wird. Nur so können Ressourcen gezielt eingesetzt werden. Die Teilnahme an Sitzungen des Kindernetzwerkes Unteres Kleinbasel ist hier besonders zu erwähnen. Des Weiteren gilt es immer wieder abzuwägen, wo Schwerpunkte gesetzt werden sollen. Es sollte die Balance gefunden werden zwischen

- der anspruchsvollen, (zeit)intensiven Vertrauensarbeit mit der Quartierbevölkerung
- dem Weiterführen und Entwickeln von konkreten Massnahmen und
- dem Aufbau und der Pflege eines Netzwerks mit Schulen, Behörden, Institutionen und Liegenschaftsverwaltungen.

Eigentümer, Liegenschaftsverwaltungen, Hauswarte

Eine nachhaltige Siedlungs- und Quartierentwicklung wird von Eigentümern und Liegenschaftsverwaltungen massgeblich geprägt. Im Fall des Siedlungsprojekts Klybeck Mitte war die Zusammenarbeit nur bei Teilprojekten, beispielsweise der gemeinsamen Aufwertung des Spielplatzes, befriedigend. Und auch bei Vergleichsprojekten wie den *Projets urbains* erweist sich die Zusammenarbeit mit den Liegenschaftsverwaltungen generell als zeitaufwändig und anspruchsvoll. Hoffnungsvolle Beispiele finden sich etwa in Zürich, wo Liegenschaftsverwaltungen selber Aufträge erteilen und Entwicklungsziele definieren, so beispielsweise in Kooperation mit der Stiftung Domicil. Findet sich eine gemeinsame Sprache zwischen der Siedlungs- bzw. Quartierarbeit, den Eigentümern und den Liegenschaftsverwaltungen und findet sich eine Schnittmenge an gemeinsamen Interessen, so werden Entwicklungen möglich.

> Für die weitere Entwicklung der Siedlung Klybeck Mitte ist nicht mit einer grundsätzlich anderen Haltung der Eigentümer und Liegenschaftsverwaltungen zu rechnen. Umso wichtiger ist, den Kontakt nicht abbrechen zu lassen beziehungsweise ihn von Seiten der Mobilen Quartierarbeit neu aufzubauen. Denn nur mit der aktiven Duldung der Liegenschaftsverwaltungen – und deren partiellen Unterstützung – ist das Nachfolgeprojekt legitimiert, auf dem Privatareal wirken und die Siedlungsarbeit fortsetzen zu können.

> Schliesslich sind die in der Siedlung wohnhaften Hauswarte Schlüsselpersonen. Ihre Arbeit trägt, entsprechend anerkannt und befähigt, sehr viel zum Wohl der Siedlung bei.

